



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke**

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen  
versehen

**Montesquieu, Charles Louis de Secondat de**

**Wien, 8-o**

40. -- Rica an \*\*\*. Begierde der Franzosen, Verstand zu haben, und von  
Schriftstellern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

sie in geheim thaten und redeten: Einiger bediente er sich, die andern auszuforschen; jedoch machte er sich ein Vergnügen, vor die geringste Vertraulichkeit dankbar zu seyn. Weil sie niemahls zu ihrem Gemahle kommen durften, als bis ihnen davon Anzeige geschehen, so rufte der Verschnittene, welche er wollte, und wußte seines Herrn Augen aufs künstlichste nach derjenigen zu richten, auf welche er seine Absicht hatte. Dieses war also meistens die Belohnung vor eine gegebene geheime Nachricht. Seinen Herrn hatte er beredet, die Ordnung brächte es mit sich, daß er ihm die Wahl überließ, damit sein Ansehen desto mehr befestiget würde. Solchergestalt, Hochgebiethender Herr, wurde ein Serail regieret, welches gewiß das bestgeordnete in ganz Persien jemahls gewesen ist. Laß mir nur freye Hand. Erlaube mir daß ich mir Gehorsam schaffen darf; binnen acht Tagen soll gewiß mitten in der Verwirrung die Ordnung wieder hergestellt seyn, welches beydes deine Ehre und deine Sicherheit erfordern.

Aus deinem Serail zu Ispahan,  
den 9. des Monden Rhebiab 1. 1714.

---

## XL. Brief.

Rica an \* \* \*

Man legt sich hier mit großem Fleiße auf die Wissenschaften; jedoch weiß ich nicht, ob man sonderlich gelehrt ist. Derjenige, welcher als ein Philosoph

an allem zweifelt, darf sich gleichwohl nicht in Sinn kommen lassen, als ein Gottesgelehrter das geringste zu leugnen; und dennoch ist ein solcher sich selbst widersprechender Mensch mit sich vergnügt, wenn man nur meint, daß er die Eigenschaften besitze.

Die meisten Franzosen sind mit der Raserey behaftet, daß sie viel Verstand zu haben vermeinen; und viele von denen, so damit angesteckt sind, fallen noch in eine andere Art, daß sie Bücher schreiben.

Allein es dünkt mich, daß dieses gar nicht klug ausgedonnen sey: Die Natur hat doch, allem Ansehen nach, weislich geordnet, daß die Narrheiten der Menschen federleicht seyn, und durch den gelindesten Wind verwehet werden sollen; gleichwohl aber werden sie durch die Bücher schwer und unverwerflich gemacht. Ein Narr könnte ja wohl zufrieden seyn, daß er diejenigen in den äussersten Verdruß gebracht hätte, die das Unglück gehabt haben, mit ihm zugleich auf der Welt zu leben: Was sicht ihn doch an, daß er auch noch die nachkommenden Geschlechter zu martern gedenket? Er verlangt, daß seine Narrheit über die Vergessenheit triumphiren soll, in welcher er doch einer süßen Ruhe, wie im Grabe, genießen könnte. Er bemühet sich, die Nachkommen sorgfältig zu unterrichten, daß er gelebet habe, und ihnen ja nicht unbekannt bleiben möge, daß er ein Narr gewesen wäre.

Unter allen Schriftstellern aber kommen mir diejenigen am allerverächtlichsten vor, welche in allen Orten und Enden anderer Werke herum suchen, und ganze Flecke abzerren, die sie in die ihrigen oftmahls mit groben Zwirn einstickten, oder wie die schlimmen Nachbarn die besten Stücke Rasen von anderer ihrem Anger ausstechen, und die Zwiebel- und Gurken-

Montesq. VIII. B.

Beeten ihres armseligen Gartens damit zieren und einfassen. Sie stehen mit den Buchdrucker = Gesellen in einem Range, die die Buchstaben zusammen setzen, und ein ganzes Buch daraus machen, darzu sie weiter nichts gethan, als ihre Hände hergeliehen haben.

Ich wollte, daß man die Original = Bücher mit mehrerer Ehrerbiethung ansähe, weil es mir als eine Entheiligung derselben vorkommt, wenn man ganze Stücken aus diesen Heiligthümern raubt, und sie an solche verächtliche Pranger stellt, welches sie doch nicht verdient haben.

Wenn ein solcher Papier = Besudler nichts neues hervor bringen will, warum schweigt er nicht lieber still? Wer hat ihn denn zu dieser Manscherey berufen? Ich will eine neue Ordnung machen. Ihr seyd ein geschickter Mann; das will so viel sagen, kommt nur in meinen Bücher = Saal, setzt die obersten Bücher zu unterst, und die untersten zu oberst, so habt ihr ein Meisterstück fertiget.

Dieses schreibe ich dir bey der Gelegenheit, \* \* \* weil ich mich eben über die Lesung eines Buches geärgert habe, welches so groß war, daß ich glaubte, es hielt die allgemeinen Wissenschaften der ganzen Welt in sich; und nach vielem Kopfbrechen fand ich, daß ich gar nichts daraus gelernt hatte. Lebe wohl!

Von Paris,

den 8. des Monden Chahban 1714.